

## Das „Lied von der Glocke“ (nicht von der Schillerschen) sondern von der Kaxdorfer!

Einst lag Kaxdorf als eigenständige Gemeinde am rechten Ufer der Schwarzen Elster. Flächenmäßig ein sehr großes Dorf. Es reichte vom Großbusch bis zur Straßenkreuzung am Heiteren Blick und bis an die Elsterarme zwischen Kaxdorf und Grochwitz.

Trotz dieser Größe gab es in Kaxdorf weder eine Kirche noch einen Glockenturm. Schon damals muss das Geld sehr knapp gewesen sein, denn man entschied sich auf hoher und vielleicht sogar auf höchster Ebene, dass die Kaxdorfer und mit ihnen die Neunaundorfer und sowie die Friedersdorfer nach Altherzberg zur Kirche mit Turm und Glocke zu gehen haben. Wahrscheinlich auch deshalb, damit ja alle wussten, „wo die Glocken hängen, wenn es läutet“.

Es gab weder Radio noch Fernsehen sowie Handy. Die Nachrichtenübermittlung von Mund zu Mund war zwar manchmal auch sehr schnell, aber doch nicht immer rasch genug, um dringende Botschaften mit Windeseile zu verbreiten. Viele waren sehr unerfreulich. Wie sollte schelle Hilfe bei Feuersbrunst, Hochwasser, Kriegsereignissen u.ä. unverzüglich herbeigerufen werden? Bis zur Altherzberger Glocke laufen war keine Lösung. Selbst wenn diese Glocke ertönte, wusste niemand, ob die Hilfe dort oder gar in Neunaundorf, Friedersdorf oder in Kaxdorf von Nöten ist. Also was tun?

Wiederum wurde ein Entschluss gefasst. Die Kaxdorfer brauchen eine eigene Glocke. Ein in der damaligen Zeit am weitesten verbreitetes Signalmittel. Es funktioniert bei Hitze und Kälte, bei Hagel und Schnee, Tag und Nacht. Der Ton verrät uns die Ortschaft in welcher sie läutet. Der Takt verrät uns, ob ein freudiges Ereignis oder eine traurige Botschaft oder gar ein großes Unglück zu verkünden ist. Auch Mittag und Feierabend konnte die Glocke anzeigen und die mehr oder weniger guten Christen zum Kirchgang mahnen.

In welchem Jahr die Anschaffung und wo der Glockenguss erfolgte ist dem Chronisten nicht bekannt. Vielleicht gibt es dazu einen Vermerk im Kirchenbuch von Altherzberg oder Herzberg. Wahrscheinlich waren es auch wirtschaftliche Gründe, dass nicht erst ein Glockenturm gebaut wurde, sondern die Glocke zweckmäßigerweise am Giebel des Gemeindehauses unmittelbar über dem dort angebauten Spritzenhaus aufgehängt wurde. Ob sie oft in Gebrauch war oder nicht, ist ebenfalls nicht lückenlos bekannt. Zu vermuten ist eher letzteres.

Dazu ein kleiner Tatsachenbericht aus einem noch kürzeren Betriebsabschnitt der Kaxdorfer Glocke.

Ein Todesfall sollte angezeigt werden. Wer von den Kaxdorfer Ureinwohnern kann die Glocke richtig läuten? Niemand! Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus schlesien und dem Sudetenland hatte auch nach Kaxdorf neue Einwohner gebracht. Auch der Chronist gehörte dazu. Er war in der Schule seiner ersten Heimat vom Lehrer verpflichtet worden, die etwa zwei kräftige Männerfäuste große Schulglocke, zu Unterrichtsbeginn und -ende in der vierklassigen Volksschule zu läuten. Auf grund seiner, aber schon über zehn Jahre zurückliegenden Erfahrungen, meinte er, auch die Kaxdorfer Glocke zu beherrschen. Aber welcher Trugschluss war das.

Das Gewicht der Kaxdorfer Glocke war im Vergleich zur Schulglocke wesentlich größer. Trotz aller Anstrengungen wollte die verflixte Kaxdorfer Glocke, nicht wie ein trauriges Glockengeläut klingen, sie wimmerte wie ein Gotterbarmen. Da kam Lindners Else angestürzt und rief schon von weitem: „Junge, Junge, höre sofort auf! Das klingt ja wie Feuer! Wir brauchen aber nicht die Feuerwehrleute.“

Die Zeiten änderten sich, mit ihnen Verhältnisse und Menschen. Auf Grund von Reformen musste Kaxdorf seine Selbstständigkeit leider aufgeben und wurde Teil von Herzberg. Das Gemeindehaus verlor seine ursprüngliche Bedeutung und stand samt Glocke zum Verkauf. Eine nahe Verwandte des Chronisten erwarb es, da sie dringend Wohnraum benötigte. Voller Misstrauen wurde von ihr die Kaxdorfer Glocke am Hausgiebel betrachtet. Obwohl diese schon viele Jahrzehnte dort hing, bestand plötzlich die Gefahr, die Kaxdorfer Glocke mit ihrem großen Gewicht könnte den Giebel und dadurch das ganze Haus zum Einsturz bringen.

Die Kaxdorfer Glocke musste also unbedingt weg. Buntmetall war in der DDR äußerst knapp. Mindestens 30 Mark gab es für 1 kg gewöhnlichen Buntmetallschrott. Wie viel war dann erst die Kaxdorfer Glocke wert? Sie aber einfach zu verschrotten war nicht übers Herz zu bringen, das hatte sie nicht verdient.

Deshalb wurde die damals einzige Glockengießerei der DDR in Apolda angeschrieben und um Rat gefragt. Das Ergebnis war überraschend. Statt einer Nachricht aus Apolda kam ein hauptamtlicher Mitarbeiter des MfS und erkundigte sich sehr sachlich nach Herkunft und Geschichte der Kaxdorfer Glocke. Der Grund war folgender: Im Naumburger Dom war eine wertvolle Glocke ähnlicher Größe gestohlen worden. Die Glockengießerei in Apolda sollte wohl eine Ersatzglocke anfertigen.

Die Anfrage aus Kaxdorf machte die Apoldaer hellhörig und man glaubte dort sicherlich, die original Naumburger Glocke gefunden zu haben und sicherstellen zu können, sowie den Übeltäter zu ergreifen. Wie wichtig dieser Vorgang gewertet wurde, zeigt sich daran, dass kein Kriminalbeamter sondern die Staatssicherheit der DDR mit der Lösung des Problems beauftragt wurde. Schnell konnte geklärt werden, dass die Kaxdorfer Glocke auf ehrlichem Weg an den Giebel des Gemeindehauses in Kaxdorf kam.

Trotz aller Turbulenzen war es immer noch zu schade, die nun allmählich etwas historisch gewordene Glocke ganz einfach auf den Schrott zu werfen. Da hing sie nun noch eine Zeit lang am Giebel so vor sich fast nutzlos hin, ohne auch nur einen Ton von sich zu geben bis eines Tages Herr Blumberg aus Frauenhorst kam. Er hatte gehört, dass die Kaxdorfer Glocke in Kaxdorf nicht mehr gebraucht wurde und sie damit zur Verfügung steht. Trotzdem es in Frauenehorst einige sehr gut ausgestattete Wirtschaften gab, hatte die Frauenhorster Kirchengemeinde kein Geld, hätte aber die Kaxdorfer Glocke sehr gern für den Frauenhorster Kirchturm gehabt.

Voller Mitleid mit der armen Frauenhorster Kirchengemeinde wurde nun die Kaxdorfer Glocke den Frauenhorstern geschenkt und auch alsbald abtransportiert.

Ob es nun an der Entfernung liegt, an der Windrichtung oder wie auch immer, der Chronist hat die Kaxdorfer Glocke im Frauenhorster Kirchturm noch nie so richtig gehört!

Warum eigentlich?

Angekommen muss sie doch nun mittlerweile sein.